

*Judit Szklenár (Szeged)*

## **DER EINSATZ DES INTERNETS IM DAF-UNTERRICHT: EINE TYPOLOGIE DER WEB-ÜBUNGEN**

### **0 Eingangsbemerkungen**

Wir leben in einer Informationsgesellschaft; in vielen Berufen ist es bereits erforderlich, vernetzte Computer selbstverständlich, kritisch und produktiv zu nutzen. Auch im Privatleben scheint es für die Zukunft voraussagbar, daß der Zugang zu Informationen auch (und in einem immer verstärkterem Maße) über Internet stattfindet: Lexika, Wörterbücher, Online-Zeitungen und aufwendige Datenbanken, um nur einige zu nennen, sind heute schon online erreichbar. Der Umgang mit den neuen Medien wird somit zur Schlüsselkompetenz in Wirtschaft und Wissenschaft und stellt eine große Herausforderung an das Bildungswesen dar. Medienerziehung sollte in die Lehrpläne aufgenommen, der Computer allgemein verfügbares Hilfs- und Arbeitsmittel werden. Dies darf auf keinen Fall nur auf den Informatikunterricht beschränkt sein: Die Anwendung des Internets ist auch eine Lerntechnik und darf als solche nicht von Lerninhalten losgelöst Eingang in den Unterricht finden.

Im April 1996 wurde in Deutschland das Projekt „Schulen ans Netz“ gestartet. Das Ziel dieses Projekts war, möglichst vielen Schulen einen Online-Zugang zu sichern, darüber hinaus aber auch Unterrichtskonzepte zu entwickeln und Bildungsserver einzurichten. Dadurch war Schulen die Zufahrt zur Datenautobahn geöffnet, mit dem Ziel, elektronische Kommunikation mit Partnerklassen weltweit, Informationsbeschaffung im WWW sowie die Präsentation der Schule und der schulischen Projekte zu ermöglichen. Das ungarische Netzprojekt „Sulinet“ (Start: September 1996) verfolgte zunächst das Ziel, bis zum Jahr 2002 einen Online-Zugang für alle ungarischen Schulen einzurichten. Letztes Jahr wurden die Kostenquellen – zumindest, was die Grundschulen betrifft – leider eingefroren, was auf vielen politischen und Bildungsebenen Kritik ausgelöst hat. Zur Zeit gibt es 144 Grundschulen (von insgesamt 3570) und 477 Schulen im Mittelschulbereich (von 1095), die über einen Internet-Anschluß verfügen; davon sind 88 bzw. 350 Schulen auch mit einer Home Page im Internet präsent.<sup>1</sup> Die Schaffung der medialen Infrastruktur ist indes nur der erste Schritt: Die Fortbildung der Lehrer in diesem Bereich war in Ungarn vielleicht noch nötiger als in Deutschland. Zunächst mußten Informatiklehrer ausgebildet werden bzw. eine Zusatzqualifikation erhalten, die

---

<sup>1</sup> Angaben über die Schulen mit Internet-Anschluß: [www.kfki.hu/edu/iskola\\_alt.html](http://www.kfki.hu/edu/iskola_alt.html) bzw. [www.kfki.hu/edu/iskola\\_koz.html](http://www.kfki.hu/edu/iskola_koz.html), letzte Änderung: 30.4.1999. Angaben über Schulen in Ungarn: [www.sulinet.hu](http://www.sulinet.hu) (Stand: 25.03.1999).

dann als Multiplikatoren häufig schulintern allgemeine Computer-Einführungskurse durchgeführt haben. Fortbildungen im Bereich Medienpädagogik und zu fächerbezogenen didaktischen Aspekten des Interneteinsatzes, die Anregungen zu sinnvollen Anwendungen geben können, wurden von Pädagogischen Instituten erst in der jüngsten Vergangenheit in Angriff genommen. Ein Bildungsserver<sup>2</sup> ist in Ansätzen vorhanden, für die Fächer Biologie, Mathematik, Chemie, Geographie, Geschichte und Literatur gibt es bereits einige Einträge, die Materialien für die Fremdsprachen lassen noch auf sich warten. Vorerst kann man Deutschlehrer auf deutschsprachige Sammlungen und Bildungsserver<sup>3</sup> verweisen, wo Fachlehrer über ihre Projekte – E-mail-Projekte, TANDEM-Projekte und Online-Übungen – berichten.

Ziel dieses Beitrags ist es nicht, einen weiteren Projektversuch zu präsentieren, sondern didaktische Überlegungen zu den Einsatzmöglichkeiten des Internets im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache und eine Übungstypologie vorzustellen, fokussiert zunächst auf die Web-Übungen, die wegen ihrer einfachen Struktur, ihrer Ähnlichkeit zu „offline“ Lese- und Hörübungen, ihrer wenig komplizierten Durchführung und ihres zeitlichen und organisatorischen Bedarfs die ersten Schritte des Interneteinsatzes bedeuten könnten.

## **1 Nutzung des Internets zur Unterrichtsvorbereitung**

Die einfachste Verwendung des Internets ist die zur Sammlung von authentischen Materialien: Kaum sind Printmaterialien auf dem Markt, sind sie schon alt, und weil sie selten neu verlegt und überarbeitet werden, verlieren die authentischen Materialien in ihnen an Aktualität und Motivationschancen. Authentische Materialien mit dem Ziel der Aktualisierung vor Ort, in den deutschsprachigen Ländern zu beschaffen ist oft sehr mühsam oder gar nicht zu realisieren, ganz zu schweigen von den Archivierungs- und Materialverwaltungsproblemen.

Im Internet können Lehrer zielgerichtet<sup>4</sup> nach Materialien zu bestimmten Themenbereichen suchen; das Material im Internet ist meist auf dem aktuellen Stand und

---

<sup>2</sup> „Virtuális szertár“, [www.sulinet.hu](http://www.sulinet.hu).

<sup>3</sup> Zur Zeit der Entstehung des Beitrags gibt es mehrere Bildungsserver, die sich als Fachberater und Sammelstelle von internetgestützten Projekten aller Unterrichtsfächer verstehen, wie u.a. der deutsche Bildungsserver [www.dbs.schule.de](http://www.dbs.schule.de), Links zu den Bildungsservern der Länder: [www.dbs.schule.de/landserv.html](http://www.dbs.schule.de/landserv.html), Schulen ans Netz: [www.san-ev.de](http://www.san-ev.de), Offenes Deutsches Schulnetz: [www.be.schule.de](http://www.be.schule.de), Zentrale für Unterrichtsmedien: [www.zum.de](http://www.zum.de), SchulWeb: [www.schulweb.de](http://www.schulweb.de), Austrian School Network: [www.asn-linz.ac.at/schule/schule.htm](http://www.asn-linz.ac.at/schule/schule.htm), Koordinationsserver des Schweizerischen Bildungswesens: [www.educa.ch](http://www.educa.ch), European Schoolnet: [www.eun.org](http://www.eun.org).

<sup>4</sup> Oft findet man durch „Zufall“ – durch die Art der Informationsverknüpfung – weiterführende und themenverwandte Informationen, an die man ursprünglich gar nicht gedacht hatte. Es ist

stammt oft direkt von der Quelle (Universitäten, private Bildungseinrichtungen, Regierungsstellen, Firmen, aber auch Privatpersonen). Der Zugriff auf das gesamte Informationsangebot ist bequem: Man kann rund um die Uhr vom Schreibtisch aus mithilfe von vollautomatischen Suchdiensten und Katalogen aus Dateien in sehr vielfältiger Form (Texte, Bilder, Tonaufnahmen, Filme) die geeignetsten auswählen. Die Materialien können dank ihrer digitalen Form einfach bearbeitet werden, wobei die Größe der Datei irrelevant ist; auch mehrere MB-Dateien sind relativ schnell herunterzuladen, zumal die Anbieter auch oft online lesbare Versionen und komprimierte Download-dateien z.B. im ZIP-Format zur Verfügung stellen. Von diesem Punkt an werden die Materialien wie herkömmliche Printmedien bearbeitet: zerschnitten, vergrößert, zu einer Text- und / oder Bildcollage verarbeitet, verpuzzelt... und didaktisiert.

Die Voraussetzung für alles das ist, daß die Lehrer eine internetbezügliche Grundqualifikation haben: Grundbegriffe<sup>5</sup> kennen, einen Browser bedienen, Suchdienste effektiv anwenden,<sup>6</sup> Internet-Adressen festhalten und in Form von Bookmarks verwalten können, Bilder und Texte speichern, Inhalte ausdrucken, kopieren und mit Textverar-

---

aber leicht auch das Gegenteil möglich: Es kann vorkommen, daß man zu bestimmten Suchgebieten wenig wertvolles Material findet – viele reden sogar von „Internet-Schrott“ (vgl. RÖSLER 1998: 3–20). Rösler ruft zu Toleranz mit diesem jungen Medium auf, das im Gegensatz zum alten Buch noch relativ wenig Bewertungsmaßstäbe und dafür zuständige Gremien aufzuweisen habe. Anfänge dazu sind aber getan: Im Netz gibt es ausgewählte und kommentierte Linksammlungen, die die einzelnen Sites auswerten, z.B. die WWW-Lernwelten des Goethe-Instituts ([www.goethe.de/r/daf/deres1.htm#A2](http://www.goethe.de/r/daf/deres1.htm#A2)), die Deutschlehrerseite ([www.ualberta.ca/~germen/lehrer.htm](http://www.ualberta.ca/~germen/lehrer.htm)) und die Sammlungen von Andreas Lixl-Purcell ([www.uncg.edu/~lixlpurc/publications/netzUeb.html](http://www.uncg.edu/~lixlpurc/publications/netzUeb.html)) oder Peter Gölz ([castle.uvic.ca/german/149/3index.html](http://castle.uvic.ca/german/149/3index.html)). Es gibt auch Versuche, die Linksammlungen in Printmedien zu veröffentlichen (vgl. SCHÖNHERR 1998: 712–725 und DONATH 1988), was für mich wenig sinnvoll erscheint: Ein sich ständig – fast Tag für Tag – änderndes Medium kann nur online rezensiert werden, Printmedien sind dafür zu unbeweglich.

<sup>5</sup> Die Grundbegriffe habe ich in meinen Seminaren mit einer Wortfahndung in Form eines Schüttelkastens mit Begriffen und Definitionen eingeführt: Zunächst wurde aufgrund des Kontextes bzw. mithilfe von Englischkenntnissen in Gruppen über die mögliche Bedeutung geraten, und dann wurden die Problemstellen mit Online-Einsteigerkursmaterialien geklärt ([www.erlangen-netsurf.de/kurs/index.htm](http://www.erlangen-netsurf.de/kurs/index.htm), [www.educeth.ethzh.ch/schulen/leitprogramm](http://www.educeth.ethzh.ch/schulen/leitprogramm), [www.educeth.ethzh.ch/schulen.sgi](http://www.educeth.ethzh.ch/schulen.sgi)).

<sup>6</sup> Um nur einige zu nennen: [www.altavista.com](http://www.altavista.com), [www.dino-online.de](http://www.dino-online.de), [www.crawler.de](http://www.crawler.de), [www.fireball.de](http://www.fireball.de), [www.yahoo.de](http://www.yahoo.de), [www.sear.ch](http://www.sear.ch) – die deutsche Metasuchmaschine, Metager ([meta.rzn.uni-hannover.de](http://meta.rzn.uni-hannover.de)) kann gleichzeitig mehrere Suchdienste konsultieren. Alles über Suchmaschinen unter: [www.suchfibel.de](http://www.suchfibel.de). Die Möglichkeiten der Einengung der Suche (z.B. AND, NOT, NEAR, FAR, BEFORE, „...“) sind je nach Suchdienst verschieden; hierfür bieten die Suchdienste auf der Leitseite Hilfen an („Hilfe“, „Suchhilfe“, „Suchsyntax“, „Suchoptionen“).

beitungsprogrammen weiter verarbeiten können. Auch Anfänger, die sich einigermaßen mit menüorientierten Programmen, die mit Ikonen operieren (z.B. Windows Office Anwendungen), auskennen, lernen die Grundfunktionen eines Browsers sehr leicht.

## **2 Web-Übungen für Schüler**

### **2.1 Lernziele im allgemeinen**

Es wird oft behauptet, daß die Einbeziehung des Internets in den Unterricht gleichzeitig auch bedeutet, sich auf andere Unterrichtsmethoden, auf grundlegend neue Lernverfahren und veränderte Arbeitstechniken einzulassen. Im folgenden versuche ich aufzuzeigen, wo tatsächlich neuartiges Lernen und Lehren gefordert ist und wo bewährte Methoden lediglich in eine veränderte mediale Umgebung gestellt werden.

Web-Übungen basieren auf ganzheitlichem, erfahrungsorientiertem, entdeckendem und eigenverantwortlichem Lernen, das immer mehr Lehrer bereits als übergreifende Lernziele in ihrem Unterricht ansehen, indem sie diesen offen(er) planen, die Schüler an der Auswahl der Unterrichtsinhalte beteiligen, ihnen Entscheidungsfreiräume ihren eigenen Unterrichtsprozeß betreffend gewähren. Diese Ideen sind bekanntlich nicht neu; schon die reformpädagogischen Bewegungen in diesem Jahrhundert haben für die Durchsetzung der oben erwähnten Unterrichtsprinzipien verschiedene Realisierungsmöglichkeiten angeboten: den freien Text, Projektarbeit, Erkundungen und eigene Recherchen, um nur die zu nennen, für die das Internet ein günstiges Medium zu sein scheint.

Bei den meisten Web-Übungen überwiegt der Projektcharakter, und wie bei Projekten gibt es begründete Wechsel zwischen Einzel-, Partner-, Kleingruppen- und Plenumarbeit.<sup>7</sup> In der Hauptphase – beim Zusammenträgen, bei der Auswertung und Zubereitung der Ergebnisse – dominieren Arbeitsformen, die gemeinsames Lernen fördern: Dabei ist die aktive Teilnahme jedes Einzelnen zur Lösung der Aufgabe notwendig. Das Miteinander- und Voneinanderlernen wirkt anregend, es fördert sehr stark die gruppendynamischen Prozesse und die sozialintegrativen Verhaltensweisen. Die Lernenden üben sich darin, wie sie einander helfen, zuhören, sich einigen, den anderen ausreden lassen können – durch solche Erfahrungen kann die Schule dazu beitragen, die heute überall erforderliche Teamkompetenz bei den Schülern auszubilden.

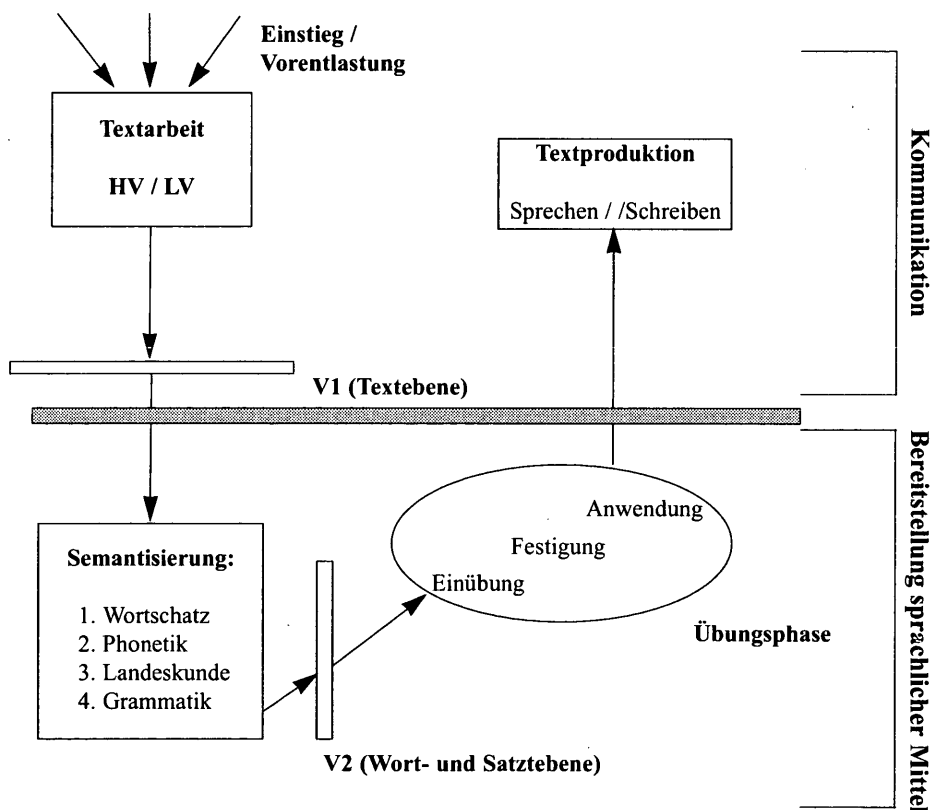
---

<sup>7</sup> Ein häufiger Hinderungsgrund für Internetübungen ist, daß die Einrichtung des Computerlabors für viele Aktivitäten, die in Gruppen oder im Plenum stattfinden, nicht geeignet ist: Mit ihren frontal eingerichteten Tischreihen ist sie oft ein „Rückfall“ in alte Strukturen. Die Arbeitsplätze als Gruppentische einzurichten ist hingegen auch möglich; dadurch wird die Zusammenarbeit in Gruppen stimuliert, es gibt auch mehr Freiraum, um sich zu bewegen. Wenn es möglich ist, den Bildschirm an den einzelnen Arbeitsplätzen in den Tisch zu versenken, wird der Blickkontakt zu den anderen Lernenden nicht gestört.

## 2.2 Sprachliche Lernziele

Die *inhaltlichen Lernziele* von Web-Übungen liegen vor allem im Bereich interkulturellen Lernens: Die Schüler bekommen durch die virtuelle Begegnung mit der Realität der Zielsprachenländer eine Möglichkeit, für sie landeskundlich relevante Kenntnisse zu erwerben und Erfahrungen zu machen. Die sprachlichen Lernziele sind sehr vielfältig: Als Kommunikationsmedium, das Informationen an die Schüler heranträgt, sie rezipiert und nach der Rezeption auch weiterverarbeitet, verwendet und diskutiert bzw. als Medium, in dem jeder frei, ohne Kosten, schnell – und stets mit einer Chance auf Reaktion „von draußen“ – Texte veröffentlichen kann, deckt es das ganze Spektrum der Fertigkeiten ab, die fremdsprachliche Kompetenz ausmachen. Im Bereich der Bereitstellung sprachlicher Mittel liegt der Schwerpunkt auf Wortschatzarbeit, bei Grammatikübungen werden vom Medium meist die Übungen reproduktiver Art begünstigt.

Im folgenden Modell<sup>8</sup> für den kommunikativen Ansatz soll dargestellt werden, in welchen Phasen das Internet als Medium eine Rolle spielen könnte:



<sup>8</sup> Angelehnt an das Modell in FARKAS / MORVAI / POHL (1997: 17).

### 2.2.1 Leseverstehen

Hypertexte können für das Training aller Lesestile und –techniken eingesetzt werden, auch für Online-Leseübungen sind die gängigen Übungstypologien<sup>9</sup> gültig. An dieser Stelle soll nur auf die Besonderheiten des Lesens von Hypertexten<sup>10</sup> eingegangen werden.

Beim Lesen von Hypertexten geht es erstens um *orientierendes Lesen*: Nach Anklicken und kurzem Anlesen von Texten müssen die Lernenden entscheiden können, ob das Ergebnis für den Arbeitsauftrag relevant ist oder nicht. Beim Training der entsprechenden Strategien mit gedruckten Texten, bei dem verhältnismäßig viele Texte für alle zur Verfügung gestellt werden müssen, hat man einen größeren Vorbereitungsaufwand.

Was bei den im allgemeinen wesentlich kürzeren Printtexten (und der oft zu lang bestimmten Lesezeit) nicht nötig ist, wird hier aufgrund der Faszination der Informationsfülle zur einzig verfolgbaren Strategie: Die Schüler lesen die Texte erfahrungsgemäß schneller, *kursorisch* durch, orientieren sich am Thema, an Schlüsselwörtern, analysieren das Format des Hypertextes, die Fotos, die graphischen Darstellungen, Zeichnungen, die Hervorhebungen und die hierarchische Struktur der Web-Site, die als Orientierungshilfe auf der Leitseite oder als Frame angeboten wird.

Für die Erarbeitung schwieriger Texte, die als „lesenswert“ eingestuft wurden, formulieren sich die Lerner schon verfeinere Lernziele: Sie wollen Sinnzusammenhänge verstehen, wobei sie stets eine Auswahl treffen, die über ihr bisheriges Wissen hinausgeht – und dadurch mehr Kontrolle über den eigenen Lernprozeß ausüben. Dadurch wird *selektierendes Lesen* optimal trainiert; die Lerner wenden dabei die gängigen Lese-strategien wie z.B. Orientierung an Namen, Zahlen, Zeit- und Ortsangaben an. Darüber hinaus bestehen bei Hypertexten weitere strategische Möglichkeiten: Sie bieten in Form von Links, die den linearen Charakter des Textes aufheben und ihn zu einem quasi räumlichen Gebilde aus Knoten (dosierte Informationseinheiten) und Links (Navigationshilfen: Verweise auf andere Informationen) formen, weitere Orientierungspunkte, die eine leserbestimmte Reihenfolge ermöglichen. Reduktive Strategien werden wegen der umfangreichen Informationsmenge verstärkter eingesetzt, die verstandenen Informationsinseln werden in Beziehung zueinander gesetzt – der Lerner bildet in seinem Gehirn das der ganzen Site zugrundeliegende mind map in einer reduzierten

---

<sup>9</sup> Vgl. NEUNER / KRÜGER / GREWER (1981), WESTHOFF (1987, 1997) sowie PROKOP, M.: Using the Web for Language Exercises and Readings of Authentic Texts. [www.ualberta.ca/~german\\_present.htm](http://www.ualberta.ca/~german_present.htm) (Stand: 15.04.1999).

<sup>10</sup> Vgl. GERDES, H.: Hypertext. [www.psychologie.uni-bonn.de/allgem/mitarbei/privat/gerdes\\_h/hyper/Inhalt/htm](http://www.psychologie.uni-bonn.de/allgem/mitarbei/privat/gerdes_h/hyper/Inhalt/htm) und SIEMON, J.: Lernwege in Hypertext / Hypermedia. [www.wiso.gwdg.de/~jsiemon/W3\\_INH.HTM](http://www.wiso.gwdg.de/~jsiemon/W3_INH.HTM). Für weitere Literatur: [www.coli.uni-sb.de/~plwl/PS/literatur.html](http://www.coli.uni-sb.de/~plwl/PS/literatur.html).

bzw. für ihn sinnvoll überarbeiteten Form ab. Das Zapping, das Selegieren wird in gut strukturierten Hypertexten durch die Links verbessert, die Auswahl der Teile, die die tatsächlich relevanten Informationen für den jeweiligen Leser tragen, wird deutlich erleichtert.

Besonders wichtige Texte – zu eingehender Beschäftigung und folglich für *detailliertes Lesen* ausgesucht – werden meist nicht online gelesen: Aus zeitlichen und kostensparenden Gründen werden sie lokal abgespeichert, evtl. mit einem Textverarbeitungsprogramm noch weiter verarbeitet, aber auch ausgedruckt und in Printform weiterverwendet. Auf diese Weise liest man längere Texte auf jeden Fall bequemer (in bequemer Körperhaltung und ohne das unangenehme Flimmern des Bildschirms). Die Printform ermöglicht auch den Einsatz von gewohnten effektiven Textbearbeitungsstrategien (Markieren, Notizen anbringen, Strukturmarkierer einsetzen), die beim Online-Lesen per se nicht funktionieren. Daraus wird auch ersichtlich, daß das Medium Internet kein Medium und keine gängige Arbeitsweise ersetzen, sondern diese lediglich ergänzen und an vielen Stellen optimieren kann.

## 2.2.2 Wortschatzarbeit und Grammatik

Bei allen Lesestilen ist das Erschließen der Wörter aus dem Kontext bzw. aus dem potentiellen Wortschatz relevant, die Lerner wechseln nicht so leicht zum Wörterbuch, wie sie es bei Printtexten fast selbstverständlich tun. Meist werden tatsächlich unter den als nicht oder nicht sicher verstanden eingestuften Wörtern und Ausdrücken nur die nachgeschlagen, die im Text häufiger vorkommen.

Ergänzend zur selbständigen Informationssuche kann als Aufgabe gestellt werden, Themenwortschätze zu bearbeiten, die für ein Thema relevantesten Wörter auszuwählen, diese für die gemeinsame Vokabelkartei aufzuarbeiten oder sich auf die Erklärung dieser Wörter für die anderen in der Lerngruppe vorzubereiten.

Bei den Online-Grammatikübungen kann methodisch gesehen wenig über Neuerungen berichtet werden: Sie sind meist nur online präsentierte, für das individuelle Üben gedachte Grammatik„übungen“ – eigentlich eher Tests – mit dekontextualisierten Mehrfachwahl- und Richtig-Falsch-Aufgaben. Da sie nicht zu einem speziellen Lehrwerk angefertigt sind und somit nicht unterrichtsbegleitend eingesetzt werden können, sind sie wenig ertragreich. Als positive Ausnahme kann Quizmaker<sup>11</sup> erwähnt werden: Mit diesem Programm ist es möglich, individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden und variierte, inhaltlich zusammenhängende, auf den Wortschatz des kurstragenden Lehrwerkes abgestimmte Grammatikübungen für die Einübungs- und Festigungsphase zu erstellen.

---

<sup>11</sup> [www.mrtc.org/~twright/quizzes/quizcenter/quizmaker.html](http://www.mrtc.org/~twright/quizzes/quizcenter/quizmaker.html)

### 2.2.3 Schreiben und Sprechen

Die Fertigkeit Schreiben könnte online trainiert werden, die Anzahl der expliziten Schreibübungen, die im Net angeboten werden, ist aber noch verhältnismäßig gering. Web-Übungen können auch mit einem Online-Aufgabenblatt gestaltet werden, so daß die Ergebnisse der Recherche in ein spezielles Textfeld eingetragen, kommentiert, ergänzt, vereinfacht werden können und anschließend entweder ausgedruckt oder als e-mail an den Lehrer oder Mitschüler geschickt werden. Das Internet bietet auch Publikationsmöglichkeiten: Schüler können ihre eigenen Home-Pages gestalten und ihre Texte, die für ein Publikum bestimmt sind, dort oder auf einer Klassenseite veröffentlichen. Die Vorteile des Computereinsatzes beim Verfassen von Texten sind auch hier bemerkbar.<sup>12</sup> Auch wenn man den Computer als Medium selbst nicht in den Schreibprozeß miteinbezieht, werden Web-Übungen selbstverständlich von Schreibaktivitäten begleitet: Schüler machen sich Notizen bei der Recherche, sie werten die gewonnenen Informationen für die anderen Teilnehmer aus und bereiten sich auf eine Präsentation vor, indem sie Lernplakate oder Poster gestalten bzw. Begleitfolien und Handouts für die Gruppenreferate anfertigen. Dabei spielt die mündliche Kommunikation ebenfalls eine wichtige Rolle: Einerseits ist es notwendig, sich auszutauschen und Vorschläge zu diskutieren, andererseits können die Ergebnisse auch vorgetragen und im Anschluß diskutiert werden.

## 3. Typologie der Web-Übungen

### 3.1 Die ersten Surf-Übungen

Das Ziel dieser Übungen ist es, die Methodenkompetenz für das eigentliche Ziel, für die selbständige Informationssuche auszubauen. Obwohl im Lehrplan für ungarische Schulen mittlerweile eine Einführung in die Computerbenutzung vorgesehen ist, kann und darf nicht jeder Lehrer davon ausgehen, daß die Schüler die notwendigen Kenntnisse für die Bedienung von Browsern und Suchmaschinen mitbringen. Oft spricht man auch von Vorsprüngen einiger Schüler ihren Lehrern gegenüber auf diesem Gebiet, was, wenn tatsächlich vorhanden, jedenfalls genutzt werden sollte, da es angenehm zur Veränderung von althergebrachten Rollen beiträgt. Es muß aber beachtet werden, daß dies

---

<sup>12</sup> Das Verfassen von Texten mit dem Computer kann viele Vorteile haben: Das Schreiben wird zunehmend prozeßorientiert (vgl. AUGST 1988, KAST 1998), Planungsprozesse werden durch das Textverarbeitungsprogramm angenehm unterstützt, die Korrektur- und Revisionsmöglichkeiten sind vielfältiger, die Schüler sehen immer die aktuellen „Endprodukte“ – die Zwischenvarianten mit all den Fehlern und mißglückten Formulierungsversuchen werden überschrieben und „zählen“ nicht mehr. Zu den motivationalen Aspekten des Computers bei Schreibprozessen vgl. WARSCHAUER, M.: Motivational Aspects of Using Computers for Writing and Communication. [www.III.hawaii.edu/nflrc/netWorks/NW1/NW01.html](http://www.III.hawaii.edu/nflrc/netWorks/NW1/NW01.html) (Stand: 1.4.1999).



tatsächlich nur bei einigen Schülern der Fall ist, die zu Hause einen Internet-Anschluß haben. Die Anzahl, Streuung und der tatsächliche Kenntnisstand der „Internet-Profis“ in einer Lerngruppe variiert auch nach dem Lernort (Großstadt, Kleinstadt, Dorf), es ist also gar nicht so verfehlt, sich methodisch mit dem Problem des Ausbaus der nötigen Kompetenz auseinanderzusetzen.

### 3.1.1 Freies Surfen

Die ersten Schritte werden am besten nach dem Prinzip „freies Surfen“ unternommen: Nachdem sich die Schüler mit den wichtigsten Funktionen des Browsers (vorab nur etwa: FORWARD, BACK, GO, STOP, RELOAD, LOAD IMAGES) und der Zusammensetzung einer URL vertraut gemacht haben, können sie frei nach Informationen suchen, die sie interessieren: Sie probieren einige Adressen aus, suchen z.B. nach deutschen Firmen oder nach Zeitschriften, die ihnen bekannt sind. Nach den ersten Fehlversuchen (die Lufthansa ist z.B. nicht wie zu vermuten unter „[www.lufthansa.de](http://www.lufthansa.de)“ zu finden) kommen natürlich Fragen auf, wie man mit einer größeren Treffsicherheit Adressen im Net herausbekommt. Dafür muß ein Suchdienst konsultiert werden. Zur Zeit gibt es schon sehr zuverlässige und benutzerfreundliche deutschsprachige Suchdienste.<sup>13</sup>

Im Rahmen des Unterrichts ist eine derartig freie Recherche nur am Anfang, zur Einstimmung sinnvoll, damit die Schüler erste Erfahrungen sammeln, Suchmechanismen automatisieren und erste Entscheidungen über eine Auswahl treffen können, um mit den Informationsmengen fertigzuwerden, die das Internet bietet. Ohne den üblichen Präsentationszwang dürfen sie sich noch ohne Konsequenzen im Internet verlieren, sie müssen damit konfrontiert werden, daß das Internet zu manchen Themen wenig bis gar nichts anbietet, daß die Recherche im Internet schon allein wegen der Informationsmenge sehr zeitintensiv ist und daß sie zu einigen frequentierten Zeitpunkten mit langen Wartezeiten rechnen müssen. Das sind wichtige Erträge der freien Recherche; später ist es aber aus methodischen Gründen sinnvoll, andere Suchübungen einzusetzen, die ertragreichere und kalkulierbare Ergebnisse versprechen.

### 3.1.2 Geleitetes Surfen

Für das effektive Suchen ist es erforderlich, die Suchstrategien der Schüler zu optimieren. Die verfeinerte Suche mit speziellen Suchoptionen kann zu immer weniger und qualitativ besseren Suchergebnissen führen. Entsprechende Verfahren können z.B. bei der Suche nach Angaben, Daten, Fakten angewendet werden, die das kurstragende

---

<sup>13</sup> Vgl. Anm. 6

Lehrwerk aktualisieren, ergänzen bzw. einen Lese- oder Hörtext mit notwendigen Hintergrundinformationen vorentlasten können.

Es ist sinnvoll, bei einem Suchgegenstand, der mehrere für den Unterrichtskontext relevante Aspekte aufweist, die Suche mit einem Brainstorming – „Was alles fällt dir dazu ein?“ bzw. „Was alles gehört noch mit zum Thema dazu?“ – für die arbeitsteilige und dementsprechend schnellere Recherche vorzubereiten.

### **3.2 Geleitete Recherchen: Web-Übungen mit einem gedruckten oder Online-Übungsblatt**

Hierbei geht es um Übungen, die die Schüler zum Sammeln von bestimmten Informationen auf virtuelle Touren schicken – Stadt- oder Museumsbesichtigungen, Hotelbuchung, Ausgehen, Essen, Theaterbesuch inklusive. Die Ziele der Online-Phasen dieser Übungen liegen in den Bereichen landeskundliches Lernen, Leseverstehen (bei Vorhandensein der nötigen Ausrüstung evtl. auch Hörverstehen) und damit verbunden natürlich in der Wortschatzarbeit. Die Übungen schließen meist thematisch an das Lehrwerk an; es gibt sogar Bestrebungen bei den großen DaF-Verlagen, für die einzelnen Lektionen ihrer Lehrwerke thematische Anschlußmöglichkeiten aufzulisten.<sup>14</sup> Die Online-Foren für Lehrer sind stets auch eine Anlaufstelle für solche Angebote und Suchen und es gibt schon relativ viel an wertvollen „nahrhaften Fertiggerichten“ – an Online-Übungen, die Lehrer fertig didaktisiert auf ihrer Home-Page anbieten. Diese können evtl. ohne Veränderung in das Lernprogramm integriert und als differenzierte Lernangebote präsentiert werden: Schüler können je nach Interesse in einem festgelegten Zeitrahmen einige Übungen (ein Minimum sollte schon festgelegt werden) lösen, ohne daß die Bereitstellung eines noch so breit angelegten Angebots dem Lehrer zusätzliche Schwierigkeiten bereiten würde: Kein Arbeitsblättererstellen, keine Raumumstellung ist dafür nötig, nur ein Laufzettel mit den Lernzielen der Übungen und den dazugehörigen URLs.

Die Gestaltung von eigenen Online-Übungen benötigt eine sehr intensive Vorbereitung vom Lehrer: Das Internet sollte zunächst mit den Suchmaschinen nach den gewünschten Inhalten durchsucht werden, die passenden Sites sollten ausgewählt, auf den Informationsgehalt hin ausgewertet und didaktisch aufbereitet werden. Für die Suche gilt zwar, daß sie nicht unbedingt schnell geht, aber dafür meist von Erfolg gekrönt wird (im Gegensatz zu Zeitschriftenarchiven und zu privaten „Lehrerarchiven“ in Form von Kisten, Ordnern, Schränken).

---

<sup>14</sup> Vgl. [www.themen-neu.de](http://www.themen-neu.de) und [www.stufen.de](http://www.stufen.de), demnächst werden auch die Lehrwerke „Sowieso“ ([www.sowieso.com](http://www.sowieso.com)) und „Moment mal!“ ([www.moment-mal.com](http://www.moment-mal.com)) im Internet präsent sein.

Der größte Widerstand gegen das Internet basiert auf dem Mißverständnis, daß für die Erstellung von Online-Übungen unbedingt HTML-Kenntnisse benötigt würden. Für den Anfang reicht es aus, wenn man Schülern Arbeitsblätter auf die gewohnte Art zusammenstellt, die die Arbeitsanweisungen und die Internet-Adressen beinhalten, an denen die entsprechenden Informationen zu finden sind – ein Vorteil dieser Variante ist, daß die Schüler die Ergebnisse der Recherche gleich auf diesem Blatt notieren können.

Das gleiche Arbeitsblatt kann auf einer Site online eingerichtet werden; es gibt schon sehr einfache, den gängigen Textverarbeitungssystemen ähnliche Editors, die HTML-Files erstellen können. Als Nachteil wird oft erwähnt, daß in diesem Fall das Aufgabenblatt mit dem eigentlichen Lösungsblatt (Schülerheft oder Laufzettel) nicht identisch ist; die Seiten können aber auch so gestaltet werden, daß sie Felder für die Schülereinträge integrieren und am Ende als e-mail an den Lehrer geschickt werden können. Diese Variante wird indes wiederum als unpersönlich kritisiert...

### **3.3 Selbständige Recherchen**

Bei den weitgehend selbständigen Recherchen bestimmen die Lernenden die Lerninhalte, sie schließen (ob in der Stunde oder nach dem Unterricht als Hausaufgabe) an bereits behandelte Themen an bzw. können aktuellen Problemen und ihren eigenen Interessen nachgehen. In der Unterrichtsstunde wird von einer Frage- und Problemstellung mit Brainstorming oder Mind-mapping ausgehend geklärt, welche Vorkenntnisse und Erfahrungen auf dem betreffenden Gebiet vorhanden sind und welche Interessen die einzelnen Lernenden in dem Themenkomplex verfolgen möchten. Darauf folgt die Aufteilung der Suchaufgaben, um mit einer arbeitsteiligen Recherche im gleichen Zeitrahmen die bestmöglichen und -differenziertesten Ergebnisse zu erzielen. Das Suchen im Net mit einem gezielten, meist selbst oder in der Gruppe gemeinsam formulierten Arbeitsauftrag erfolgt arbeitsplatzbedingt in Einzel- oder Partnerarbeit; die Partner einigen sich bei der Auswahl geeigneter Materialien, die sie – je nach Relevanz – speichern oder ausdrucken können oder sie machen sich nur stichwortartig Notizen. Parallel zu den Vorbereitungen der Präsentation werden Vokabelhilfen oder evtl. Vokabelübungen für die anderen TN erarbeitet, worauf die Präsentation und die Diskussion der Suchergebnisse folgt.<sup>15</sup>

---

<sup>15</sup> Dafür kommen natürlich außer Referat und Podiumsdiskussion alle Formen in Frage, die für die Präsentation der Ergebnisse von Kleingruppenarbeit geeignet sind: Die Wirbel- oder Mix-Gruppen, Aquarium, Zettelprotokoll, Messe, Galerienbesichtigung, Expertengespräch, Sandwichreferat – um nur einige zu nennen (vgl. KNOLL 1997a,b).

#### 4 Fazit: Einsatzmöglichkeiten und Grenzen

Das Internet hat pädagogisch und didaktisch wertvolle Eigenschaften, die zur Bereicherung der Unterrichtsgestaltung beitragen können: Mit seinen täglich aktuellen, vielfältigen, billigen Materialien und als ein Medium, das im Alltag der Jugendlichen eine große Rolle spielt, erhöht der Einsatz des Internets die Motivation; für Lehrer kann die schnelle und einfache Beschaffung dieser Materialien eine Erleichterung der Unterrichtsvorbereitung werden. Als Kommunikations- und Informationsmedium vermag es den kommunikativ orientierten Fremdsprachenunterricht zu unterstützen.

Bei all den Vorteilen, die genannt wurden, muß zu guter Letzt noch erwähnt werden, daß das Internet – wie alle anderen Medien – seine Grenzen hat und bei der Arbeit mit ihm auch Probleme auftauchen. Bei aller staatlichen Finanzierung kann der Kostenfaktor nicht geleugnet werden: Computerarbeitsplätze und geeignete Medienräume einzurichten, die Telefongebühren und der Internetzugang sind nicht billig. In den meisten Schulen sind die Computerarbeitsplätze für einen modernen Fremdsprachenunterricht noch nicht ganz ideal, darüber hinaus sind sie nur eingeschränkt, zu bestimmten Zeiten zugänglich, oft erfordert dies auch noch zusätzliche Koordination im Lehrerkollegium. Es genügt aber auch nicht, einfach nur die Infrastruktur zu schaffen, es ist dringend nötig, die Lehrkräfte mit dem Medium anzufreunden, indem man didaktische Konzepte für den Einsatz zur Diskussion stellt. In Ungarn sind in diesem Bereich erst die Anfangsschritte getan worden.

Die Zeiten werden sich aber sicher ändern, das Internet wird in Zukunft seine berechnete Stellung in der Schule einnehmen. Eins ist aber genauso sicher voraussagbar: Es ist nicht das Unterrichtselixier. Es wird andere Unterrichtsmedien nicht verdrängen. Die Lehrer werden das Medium Internet dort einsetzen, wo es sinnvoll ist, und dort nicht, wo andere Medien effektiver oder Realitätserfahrungen wertvoller sind.

#### Literatur

- AUGST, G. 1988: „Schreiben als Überarbeiten – Writing as rewriting“ oder „Hilfe! Wie kann ich den Nippel durch die Lasche ziehen?“ In: Der Deutschunterricht 40, H. 3, S. 51–63
- DONATH, R. 1998: Deutsch als Fremdsprache – Projekte im Internet. Sprachen lernen multimedial. Stuttgart
- FARKAS, E. / MORVAI, E. / POHL, P. 1997: Leselandschaft. Lehrerhandbuch. München
- GERDES, H.: Hypertext. [http://www.psychologie.uni-bonn.de/allgem/mitarbei/privat/gerdes\\_h/hyper/Inhalt/htm](http://www.psychologie.uni-bonn.de/allgem/mitarbei/privat/gerdes_h/hyper/Inhalt/htm)
- KNOLL, J. 1997a: Kleingruppenmethoden. Weinheim
- KNOLL, J. 1997b: Kurs- und Seminarmethoden. Weinheim
- NEUNER, G. / KRÜGER, M. / GREWER, U. 1981: Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht. München

- PROKOP, M.: Using the Web for Language Exercises and Readings of Authentic Texts. <http://www.ualberta.ca/~german.present.htm> (Stand: 15.04.1999)
- RÖSLER, D. 1998: Autonomes Lernen? Neue Medien und „altes“ Fremdsprachenlernen. In: Info DaF 1 / 25, S. 3–20
- SCHÖNHERR, H. 1998: Kulturelle Verbindungsarbeit und Netzgebrauch – von der Nützlichkeit des Internets als Informantensystem. In: Info DaF 6 / 25, S. 712–726
- SIEMON, J.: Lernwege in Hypertext / Hypermedia. [http://www.wiso.gwdg.de/~jsiemon/W3\\_INH.HTM](http://www.wiso.gwdg.de/~jsiemon/W3_INH.HTM)
- WARSCHAUER, M.: Motivational Aspects of Using Computers for Writing and Communication. <http://www.III.hawaii.edu/nflrc/netWorks/NW1/NW01.html> (Stand: 1.4.1999)
- WESTHOFF, G. 1987: Didaktik des Leseverstehens. München
- WESTHOFF, G. 1997: Fertigkeit Lesen. München